



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Empfehlungen des Wissenschaftsrates zum Ausbau der wissenschaftlichen Einrichtungen**

Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen, Akademien der  
Wissenschaften, Museen und wissenschaftliche Sammlungen

**Wissenschaftsrat**

**Tübingen, 1965**

1. Klassische Archäologie

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8246**

Fachbibliothek für Zeitgeschichte. Ein wesentlicher Ausbau dieses Instituts wird empfohlen, um ihm die Möglichkeit zu geben, seine satzungsmäßigen Aufgaben in vollem Umfang wahrzunehmen.

#### V. 5. Landesgeschichte

Die regionalen Institute zur Geschichtlichen Landeskunde (Nr. 59, 60, 61, 62, 63) sollten grundsätzlich von den Ländern einheitlich und ausschließlich finanziert werden. Das trifft insbesondere für das Alemannische Institut in Freiburg (Nr. 59) zu. Allgemein sollten diese Institute reichlicher mit Reise- und Forschungsmitteln, besonders für Gelände- und Archivarbeiten, ausgestattet werden, um Arbeiten auch in größerer Entfernung vom Sitz des Instituts und Anfahrten ins Gelände zu ermöglichen. Die Doktoranden und Diplomanden, auf deren Tätigkeit diese Institute häufig angewiesen sind, können solche Ausgaben nicht aus eigenen Mitteln bestreiten.

Das Institut für Landeskunde des Saarlandes in Saarbrücken (Nr. 62) und die Kommission für saarländische Landesgeschichte und Volksforschung in Saarbrücken sollten, sobald es die personellen Verhältnisse gestatten, im Interesse erhöhter Wirksamkeit vereinigt und von der Universität übernommen werden. Auch das Institut für geschichtliche Landeskunde in Mainz (Nr. 60) hat eher den Charakter eines kleinen Universitätsinstituts oder einer Abteilung des Historischen Seminars, dessen Bibliotheksbestände es ohnehin benutzt, als den einer selbständigen Einrichtung.

Auf die Ausführungen zur Volkskunde sowie zur Ur- und Frühgeschichte (vgl. S. 101 f.) wird verwiesen.

#### F. VI. Kunstwissenschaften

Die unter der Sammelbezeichnung Kunstwissenschaften zusammengefaßten Fächer bieten kein einheitliches Bild. Für die Kunstgeschichte bestehen eine Reihe wichtiger Forschungseinrichtungen außerhalb der Hochschulen. Die Archäologie befindet sich mit dem Deutschen Archäologischen Institut in einer besonders glücklichen Lage. Die Musikwissenschaft steht vor erheblichen Problemen.

##### VI. 1. Klassische Archäologie

Das Deutsche Archäologische Institut in Berlin (Nr. 64) hat in seiner langen Geschichte nach und nach nahezu alle Zweige der Altertumswissenschaft in sein Arbeitsprogramm aufgenommen und gehört heute zu den bedeutendsten Einrichtungen im Bereich der Geisteswissenschaften. Die personelle und die sachliche Ausstattung reichen heute jedoch nicht mehr aus. Die Arbeitsgebiete seiner einzelnen Abtei-

lungen sollten erweitert werden, und zwar besonders im Blick auf die frühchristliche, die byzantinische und die islamische Archäologie, auch wenn dies mit einer erheblichen Vermehrung der Stellen verbunden ist.

Eine solche Erweiterung ist besonders hinsichtlich der christlichen Archäologie erforderlich, die namentlich in den Abteilungen in Rom, Athen und Istanbul gepflegt werden sollte. Durch eine entsprechende Stellenvermehrung könnte die Nachwuchslage verbessert werden. Auch bliebe das Fach bei einem Ausbau im Rahmen des Deutschen Archäologischen Instituts mit der Archäologie stärker verbunden und liefe so nicht Gefahr, sich von ihr im Zuge der Spezialisierung abzulösen.

Die Bedeutung der als Abteilung des Deutschen Archäologischen Instituts organisierten Römisch-Germanischen Kommission in Frankfurt und ihrer hervorragenden Bibliothek als Zentrale für die prähistorischen und römischen Forschungen in Deutschland ist bekannt. Die besonders wichtige und produktive Abteilung in Rom, die eine der größten archäologischen Fachbibliotheken der Welt besitzt, sollte stärker als bisher ausgebaut werden, zumal neben den römisch-italienischen Forschungsaufgaben (einschließlich Sizilien und Sardinien) auch Nordafrika zum Arbeitsbereich der Abteilung gehört. Bei der Abteilung in Athen müßte neben der Förderung der Grabungen (in Kerameikos, Olympia und Samos) eine Erweiterung der Aufgabenstellung u. a. auf byzantinische Denkmäler angestrebt werden. Die Abteilung in Istanbul sollte in die Lage versetzt werden, neben ihren bisherigen großen Arbeitsvorhaben auch die Gebiete zu bearbeiten, die bei einem Institut in Istanbul eigentlich selbstverständlich sein sollten, nämlich außer der christlichen vor allem die byzantinische Archäologie. Auch bei den Abteilungen in Madrid, Kairo, Bagdad und Teheran ist eine Stellenvermehrung wegen der wachsenden Aufgaben unvermeidlich. Für einzelne Unternehmungen könnte man daran denken, vorübergehend Außenstellen der Abteilungen ins Leben zu rufen.

Mit der sich aus diesen Empfehlungen ergebenden Stellenvermehrung in den einzelnen Abteilungen sollte der Ausbau der Zentralkommission in Berlin Schritt halten.

In die Arbeit des Deutschen Archäologischen Instituts sollten auch die Epigraphik und die Alte Geschichte wegen des besonders engen Zusammenhangs mit den übrigen Arbeiten des Instituts einbezogen werden. Hierauf ist im Zusammenhang mit der Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik bereits hingewiesen worden (vgl. S. 110).

Das Deutsche Archäologische Institut hat Palästina und Syrien bisher nicht in seinen Arbeitsbereich einbezogen. Das sollte auch nicht



geschehen, vielmehr sollten das Deutsche Evangelische Institut für Altertumswissenschaft des Heiligen Landes (Palästina-Institut) (Nr. 1) und der interkonfessionelle Deutsche Verein zur Erforschung Palästinas diese Aufgabe gemeinsam übernehmen (vgl. S. 91). Der Deutsche Verein hat früher eigene, inzwischen aber zum Erliegen gekommene Forschungsarbeiten in Palästina durchgeführt. Die Tätigkeiten der beiden Einrichtungen müßten mit der des Deutschen Archäologischen Instituts koordiniert werden.

## VI. 2. Kunst- und Baugeschichte

Die Kunst- und Baugeschichte verfügt über eine Reihe von Instituten, von denen zwei zentrale Aufgaben wahrnehmen und zwei Forschungsstellen im Ausland sind.

Der Deutsche Verein für Kunstwissenschaft in Berlin (Nr. 65) war bei seiner Gründung als eine parallele Einrichtung zu den „*Monumenta Germaniae Historica*“ gedacht und sollte die „*Monumenta Artis Germaniae*“ herausgeben. Dieser Aufgabe der planmäßigen Erforschung und Veröffentlichung der kunstgeschichtlichen Denkmäler Deutschlands ist der Verein in den ersten Jahren seines Bestehens mit großem Erfolg nachgekommen; infolge der beiden Kriege ist das Publikationsprogramm aber steckengeblieben. Um es wieder in Gang zu bringen, wären einige zusätzliche Stellen für Personal erforderlich.

Das Zentralinstitut für Kunstgeschichte in München (Nr. 67) hat in der kurzen Zeit seines Bestehens nicht nur durch die Herausgabe des Reallexikons zur deutschen Kunstgeschichte, sondern auch durch seine sonstigen Forschungsunternehmungen besondere Bedeutung erlangt. Seine Aufgaben sind über den ursprünglichen Arbeitsbereich weit hinausgewachsen. Es ist notwendig, die personelle und finanzielle Ausstattung dem gewachsenen Umfang der Aufgaben anzupassen.

Das Kunsthistorische Institut in Florenz (Nr. 66) hat durch den Ankauf eines neuen Hauses aus Mitteln der Fritz Thyssen Stiftung erweiterte Wirkungsmöglichkeiten erhalten, die es durch einen Ausbau des Personalbestandes, besonders für langfristige Forschungsstellen, zu nutzen gilt.

Die Bibliotheca Hertziana in Rom (Nr. 68), ein Institut der Max-Planck-Gesellschaft, das internationale Anerkennung genießt, ist personell wie sachlich verhältnismäßig gut ausgestattet, verdient aber auch weiterhin jegliche Förderung; besonders ließe sich in Zukunft neben der Ausbildung die Forschungsarbeit durch Einrichtung weiterer Referate ausdehnen und intensivieren.